



Stefka Ammon // Veronike Hinsberg // Juliane Laitzsch

Sicht Verhältnisse

Visibility Conditions

09.01.-30.01.2010

Mi - Sa, 14 - 19 Uhr / Wed - Sat, 2 - 7 pm

Eröffnung : Freitag, 08.01.2010, 19 - 22 Uhr / Opening: Friday, 08.01.2010, 7 - 10 pm

Wenn wir immer nur sähen, was wir dächten oder immer nur dächten, was wir sehen, was wäre dann anders als jetzt? Vermutlich denken wir mehr als daß wir wirklich sehen und spüren auch weniger, weil wir zuviel wissen müssen über alles. Wenn es aber auch so verflucht unübersichtlich ist in dieser Welt (und das trotz der gnadenvoll erheblich eingeschränkten menschlichen Fähigkeit zur Wahrnehmung) was soll man da noch sehen? Ist eine Abstraktion vielschichtiger als eine ungefilterte Wiedergabe?

Wenn man in einen Bildraum sieht, der mittels Zentralperspektive geometrisch konstruiert ist, dann ist das zu Sehende für den Blick vom Nullpunkt aus, also außerhalb des Bildes, geschaffen.

Kann man Bilder machen, ohne den Blick eines Betrachters? Was passiert, wenn ein Raum ohne Mitte, ohne Zentrum auskommt, wenn nicht alles auf einen Punkt hinausläuft, der Hintergrund vielleicht doch im Vordergrund steht und das Ornament ein Rahmen ist, das sich am Rand entfaltet? Merkt man dann wie der Blick sich den Raum erschließt? Wie wird ein Raum erstellt? Und wenn man spüren könnte, wie man schaut, verstünde man die Welt dann anders?

Stefka Ammon hat Veronike Hinsberg und Juliane Laitzsch zu dem Experiment eingeladen bei Stedefreund einen Raum zu schaffen, der es ermöglicht sich diesen Gedanken auszusetzen.

If we only ever saw what we thought, or thought what we saw, how would that be different from now? We probably think more than we really see, and we feel less too, because there's so much we have to know about everything. But if it's so hard to get a clear view of this world—and that's in spite of the fortunately substantial limits to human perception—what else are we supposed to be seeing? Is an abstraction more multilayered than an unfiltered reproduction?

When you look into a pictorial space geometrically constructed in one-point perspective, what you see is made to be seen from the origin point, i.e. from outside the picture.

Is it possible to make images without a viewer's gaze? What happens when a space dispenses with a center, a midpoint, when not everything is oriented toward a single point, when the background may actually be in the foreground and the ornament is a frame unfolding at the edges? Would we notice how the gaze reveals the space? How are spaces created? And if we were aware of the way we see, would our understanding of the world be different?

Stefka Ammon has invited Veronike Hinsberg and Juliane Laitzsch to experiment with creating a space at Stedefreund in which viewers can be exposed to these ideas.

Text: Stefka Ammon